



AG 60 plus, SPD-Landesgeschäftsstelle
Karl-Bröger-Str. 9 II, 90459 Nürnberg

Büro Bundespräsident a.D.
Prof. Dr. Roman Herzog
Prinzregentenstraße 89
81675 München

**Arbeitsgemeinschaft 60 plus
der BayernSPD**

Vorsitzende: **Angelika Graf**
SPD-Landesgeschäftsstelle
Karl-Bröger-Str. 9 II
90459 Nürnberg

Tel.: 0911 / 4 31 81 30
Fax: 0911 / 44 27 97

Berlin, den 14. April 2008

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Herzog,

als Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft 60 plus der BayernSPD und Vertreterin der über 35.000 Senioren in der bayerischen SPD erlaube ich mir, Ihnen meine Sichtweise zu Ihren Äußerungen gegenüber der „Bild-Zeitung“ bezüglich einer drohenden „Rentner-Demokratie“ mitzuteilen.

Ich finde es sehr bedauerlich, dass Sie mit Ihren Äußerungen den falschen Eindruck erweckt haben, die Älteren würden die Jüngeren „immer stärker zur Kasse bitten“. Fakt ist, dass die Rentnerinnen und Rentner in den letzten Jahren durch eine Vielzahl von Reformen betroffen waren und sind. Sie tragen damit bereits einen erheblichen Anteil an der Lösung der Probleme der Rentenversicherung durch den demografischen Wandel. So leisten die Rentnerinnen und Rentner bereits seit 2004 den vollen Anteil der Beiträge zur Pflegeversicherung, die Renten unterliegen seit 2005 dem Nachhaltigkeitsfaktor und schrittweise der nachgelagerten Besteuerung. Die Altersgrenzen für eine vorzeitige Inanspruchnahme der Rente sind erhöht worden, das Eintrittsalter für die Regelaltersrente wird vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung auf 67 Jahre erhöht. Während es für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten Jahren zumindest kleine Lohn- und Gehaltszuwächse gab, haben die Rentnerinnen und Rentner zuletzt drei Nullrunden und eine Mini-Rentenerhöhung hinnehmen müssen – bei gleichzeitig steigenden Belastungen.

Ich vertrete die Ansicht, dass die Generationen untereinander solidarisch sein sollten und dies auch sind. Die meisten Rentnerinnen und Rentner sehen sehr wohl die Belastungen ihrer Kinder und Enkel sowie deren Sorgen um die eigene Rente und unterstützen die Jüngeren oft auch finanziell. Die Bereitschaft von Jüngeren und Älteren, füreinander Verantwortung zu übernehmen, gilt es zu fördern. Da ist es wenig hilfreich, einen Generationenkonflikt herbeizureden. Wer öffentlich „befürchtet“, dass künftig „die Älteren die Jüngeren ausplündern könnten“, tut genau das. Ich hätte mir daher gewünscht, dass Sie auf die Bedeutung des Zusammenhalts zwischen den Generationen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung hingewiesen hätten, statt vor einer „Rentner-Demokratie“ oder einer „anhaltenden Übervorteilung der Jüngeren“ zu warnen.

In der bayerischen SPD begrüßen es übrigens nicht nur die Älteren der Arbeitsgemeinschaft 60 plus, dass die Rentnerinnen und Rentner nun zumindest ein wenig am derzeitigen wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben sollen – auch die bayerischen Jusos unterstützen dies. In vielen gemeinsamen Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft 60 plus und der Jusos arbeiten wir in Bayern daran, die Generationen für die Probleme und Bedürfnisse der jeweils anderen Generation zu sensibilisieren.

Unsere Gesellschaft braucht den Zusammenhalt. Jung und Alt brauchen einander. Diesen Zusammenhalt gilt es zu fördern, nicht zu torpedieren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading "Angelika Graf". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Angelika Graf